

Eva Binder, Christine Engel (Hg.): Eisensteins Erben. Der sowjetische Film vom Tauwetter zur Perestrojka (1953-1991)

Innsbruck: Abt. Sprachwissenschaft des Instituts für Sprachen und Literaturen der Univ. 2002. (Innsbrucker Beiträge zur Kulturwissenschaft: Slavica Aenipontana; Bd. 8), 404 S., ISBN 3-85124-198-3, € 52,–

Die intensive wissenschaftliche Kooperation zwischen Slavisten der Universität in Innsbruck und dem Archiv des „Kinocentr“, dem Institut für Filmkunst sowie der Zeitschrift „Iskusstvo kino“ (alle Moskau) hat bislang zu drei größeren Publikationen geführt (Engel, Ch. (Hg.): *Lichtspiele. Annotiertes Verzeichnis der Sammlung russischer und sowjetischer Filme des Instituts der Slavistik der Universität Innsbruck*. Innsbruck 1998); Engel, Ch. (Hg.): *Geschichte des sowjetischen und russischen Films*. Stuttgart, Weimar, 1999 sowie die vorliegende Veröffentlichung über *Eisensteins Erben*). Während der erste Band ein annotiertes Verzeichnis von 700 Filmen lieferte, gab die Publikation über die Filmgeschichte einen Überblick über vorherrschende Entwicklungslinien im russischen und sowjetischen Film. Beide Veröffentlichungen wandten sich eher an ein spezialisiertes Publikum, das aus den Bereichen Filmwissenschaft und Journalistik kommt. *Eisensteins Erben* hingegen sollte sowohl unter dem breiteren Publikum (Schüler, Studenten) als auch unter den Filmwissenschaftler(n)/innen größeres Interesse hervorrufen. Die Voraussetzungen dafür sind in der übersichtlich gegliederten Publikation in jeglicher Hinsicht gegeben. Sechs einleitende Aufsätze zu Aspekten des sowjetischen Filmschaffens führen in die Thematik des Bandes ein. Die folgende Darstellung sowjetischer Filme von 1953 bis 1991 zeichnen sich durch klare chronologische Unterscheidung in Dekaden von den fünfziger bis zu den neunziger Jahren, durch ein überzeugendes Auswahlprinzip (ästhetische Kriterien, politisches Provokationspotenzial, stilistische Entwicklungslinien) derjenigen Filme, die in den jeweiligen Jahrzehnten durch den Zuspruch des Publikums und partiell durch Filmkritiken besonders auffielen und durch eine straffe innere Gliederung bei der Präsentation der einzelnen Spielfilme (Filmografie, kurze inhaltliche Dar-

stellung, ausführliche Beschreibung von ideologischen Rahmenbedingungen, Figurenkonstellationen, Sujet, ästhetischen Aspekten). Darüber hinaus enthalten die Einzelbeiträge Literaturhinweise zur Rezeption der Filme und zur Gestaltung der Drehbücher.

Eisensteins Erben? – das ist jene Nachkriegsgeneration, die nach 1957, mit dem verspäteten Einsetzen des kulturpolitischen „Tauwetters“ in der sowjetischen Filmproduktion, in den sogenannten Autorenfilmen ästhetische Verfahren ausprobierte, die sich partiell von der heroisch-patriotischen Verfilmung von Krieg, Produktionserfolgen und Fassadenschwindel lösten. Die in Verbindung damit stehenden Regisseure Andrej Tarkovskij, Andrej Michalkov-Končalovskij, Kira Muratova, Michail Kalatosov, Aleksej German wie auch Aleksander Askoldov, Otar Ioseliani, Marlen Chuciev schufen eine Reihe von Filmpoetiken, die nach dem Ende des „Tauwetters“ im Jahre 1964 den Anlass für das Durchgreifen der Zensur bildeten. Der Band dokumentiert eindrucksvoll aus der Innenperspektive (alle Autoren der Übersichtsartikel sind Filmhistoriker aus Russland), wie bestimmte hoffnungsvolle Berufskarrieren (Tarkovskij, Muratova, Askoldov, Chuciev) entweder von den sowjetischen Zensurbehörden vernichtet wurden oder in der Emigration endeten. Damit erhält das deutschsprachige Fachpublikum Gelegenheit, sich einen umfassenden Überblick über die Entwicklungslinien im sowjetischen Film nach 1953 zu verschaffen. Die dem Band beigelegten Biografien und Filmografien verdeutlichen zusätzlich, in welcher Weise bestimmte Karrieren durch den Eingriff der Zensurbehörden wie auch durch Berufsverbot unterbrochen bzw. für immer abgebrochen wurden.

Die Einordnung in die politischen und kulturpolitischen Kontexte erfolgt in dem Abschnitt „Zeitgeschehen“, in dem die Raster ‚Politik‘, ‚Kulturpolitik‘, ‚Literatur‘, ‚Film‘ dem Leser den raschen Zugang zu den jeweiligen Ereignisstrukturen gewähren. Ergänzend dazu weist der Band ein Personen- und Filmtitelregister auf.

Mit dem vorliegenden Band zur Filmgeschichte der Sowjetunion nach dem Tod Stalins liegt ein übersichtlich gestaltetes Nachschlagewerk vor, das auf Grund seiner theoretischen Einbettung und seiner pragmatischen Funktionen wie auch seiner zahlreichen Fotografien unbedingt zu empfehlen ist. Die gut redigierten Texte mit ihren vielen Querverweisen erlauben darüber hinaus den schnellen Zugriff auf die weiterführende wissenschaftliche Sekundärliteratur.

Wolfgang Schlott (Bremen)